

Die Dreieinigkeit und der Verlust der Identität

Adrian Ebens

(English)

Einige Male habe ich über die Auffassung gelesen, dass, damit Gott Liebe sein kann, es mehr als eine Person geben muss, damit diese Liebe existieren kann. Der Schlüsseltext, der dafür benutzt wird, ist 1. Johannes 4 Vers 8, der besagt, dass Gott Liebe ist.

„Der Gott der Bibel ist ein dreieiniges Wesen, weil ER LIEBE IST. Liebe kann nicht in Isolation ausgeübt werden. Du kannst nicht allliebend sein und gleichzeitig allein. Liebe manifestiert sich in Beziehungen. Augustin drückte diese Wahrheit wortgewandt aus, als er sagte: „Ubi amor, ibi trinitas – wo es Liebe gibt, gibt es eine Dreieinigkeit“. Damit meinte er, dass dort, wo Liebe ist, ist ein Liebender, ein Geliebter, und ein Geist der Liebe.“

Samuel Bacchiocchi, The Importance of the Doctrine of the Trinity

Das Argument meint, dass durch die dreieinige Natur Gottes eine Liebe hervorgebracht wird, die nicht selbst-orientiert ist.

„Wir würden behaupten, dass Gott in seiner trinitarischen Selbstoffenbarung geltend macht, dass er uns geschaffen hat, damit wir die Liebe reflektieren, die übernatürlich in seinem innersten Wesen wohnt als ein ewig liebender Gott, der einer in drei ist. Darüber hinaus ist die dreieinige Liebe, die in Gott gefunden wird, nicht selbst orientiert und dieses impliziert aufs stärkste, dass wir unsere größte Freude und Befriedigung darin finden, für andere zu leben und ihnen zu dienen.“ Whidden, Moon and Reeve, The Trinity Page 247

Ich hatte noch nie gesehen, dass diese Ansicht durch einen Bibeltext unterstützt wird bis vor kurzem. Der vorgeschlagene Text war 1. Korinther 13, 5 wo es heißt, dass Liebe nicht das ihre sucht, und damit dies für Gott möglich ist und eintreten kann, muss mehr als eine Person existieren.

Also, gemäß der Grundlage dieser Definition, dass Liebe sich auf andere ausrichtet, müssen andere existieren, damit Liebe das Wesen einer Person

sein kann.

Meine erste Frage ist, dass, während dies ein logisches Argument ist, basiert auf einer Definition aus ausgewählten Passagen der Bibel, scheint es aber doch den unmittelbaren Zusammenhang dieser Bibelpassage, die Johannes geschrieben hat, zu übersehen. Mein Verständnis von Auslegung würde zuallererst einmal danach verlangen zu untersuchen, was der Autor im unmittelbaren Zusammenhang sagt, und wenn das festgestellt ist, suchen wir nach anderen Passagen, um unser Verständnis zu erweitern. Auch wäre es gut, ALLE Schriftstellen der Bibel zu diesem Thema zu sammeln und dann zu versuchen, sie in einer betenden Weise in eine Harmonie zu bringen.

Also, hier ist zuerst der unmittelbare Zusammenhang von 1. Johannes 4, 8:

1. Johannes 4, 6 – 12: „Wir sind von Gott, und wer Gott erkennt, der hört uns; welcher nicht von Gott ist, der hört uns nicht. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums. (7) Ihr Lieben, lasset uns untereinander liebhaben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebhat, der ist von Gott geboren und kennt Gott. (8) Wer nicht liebhat, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe. (9) Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. (10) Darin steht die Liebe: nicht, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden. (11) Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. (12) Niemand hat Gott jemals gesehen. So wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist völlig in uns.“

Die Person, die Johannes Gott nennt in diesem Text, der Liebe ist im Vers 8, würde ich durch eine konsequente Anwendung verstehen als die gleiche Person, die ihren eingeborenen Sohn gesandt hat im Vers 9 und ebenfalls als das Wesen, das niemand jemals gesehen hat im Vers 12.

Wenn der Gott, der im Vers 8 erwähnt wird als der, der Liebe ist, das gleiche Wesen ist, das seinen eingeborenen Sohn gegeben hat im Vers 9, ist es dann immer noch möglich, die Auffassung zu unterstützen, dass, wenn Johannes feststellt, dass Gott Liebe ist im Vers 8, dass er sich tatsächlich auf den Vater, Sohn und Heiligen Geist bezieht als eine Einheit und Pluralität der Liebe?

Wenn das der Fall wäre, dann kann durch eine konsequente Anwendung der Gott von Vers 8, der den Sohn und den Geist beinhaltet auch beanspruchen „seinen“ eingeborenen Sohn zu geben in Vers 9. Wir müssten dann auch bedenken, dass niemand jemals den Sohn oder den Geist gesehen hat gemäß Vers 12. Nun, das ist sicherlich wahr für den Geist, aber können wir dies auch sagen über den Sohn?

Mein Verständnis ist, dass sich der unmittelbare Kontext für das Wort Gottes in dieser Passage auf den Vater bezieht.

Beachtet auch die Bedeutung von Vers 7. Johannes appelliert an uns, dass wir einander lieben, durch die Tat der Liebe. Dann sagt er uns den Grund, warum wir einander lieben können: weil „die Liebe ist von Gott“ oder noch direkter: Liebe kommt von Gott, sie kommt aus Gott, sie ist geboren von Gott. Der Punkt im Vers 7 ist, dass Liebe aus Gott zu uns kommt, damit wir liebevoll sein können. Und die Liebe, die in diesem Zusammenhang erwähnt wird, kommt aus einer Quelle (Gott der Vater, der uns seinen Sohn gesendet hat) zu uns.

Also was wäre, wenn Johannes im Vers 8 nicht nur eine einfache Aussage macht, dass Gott der Vater Liebe ist (was bedeutet, dass er die Quelle von Liebe ist). Was, wenn Johannes den Fluss der Bedeutung umschaltet um eine plötzliche tiefgründige Aussage über die Natur Gottes zu machen. Und diese Aussage bedeutet, dass Gott nicht der Vater ist sondern in sich auch den Sohn und den Geist enthält. Wenn es das ist, was Johannes versucht zu erklären, dann geht der Fluss von dem, was Johannes meint mit dem Wort Gott im Vers 7 verloren.

Deshalb ist mein zweiter Einspruch zu diesem Punkt, dass der Fluss der Bedeutung von Vers 7 zu Vers 8 durcheinander gebracht wird wenn die Bedeutung von Gott wechselt im Wandel von „die Liebe ist von Gott“ zu „Gott ist Liebe“. Dadurch verschiebt sich Gott von der Bedeutung einer einzigen Quelle von der Liebe fließt zu einer pluralen Natur von liebender Wesenheit offenbart in Gottes inwendiger aufeinander-Bezogenheit.

Im Hinblick auf Liebe, die nicht das ihre sucht, könnte dieses Argument darauf hindeuten, dass, wenn nicht eine Dreieinigkeit existierte, ein singulärer Gott automatisch selbstsüchtig werden würde. Das ist genau das, was Dr. Bacciocchi suggeriert wenn er über Allah schreibt:

„Im Gegensatz dazu ist der Gott des Korans 'EINER', weil er ich-bezogen ist, in einsamer Unnahbarkeit lebt, 'weit abgehoben' und jenseits jeder innigvertrauten Beziehung.“

Samuel Bacchiocchi, The Importance of the Doctrine of the Trinity, S. 6

Eines der Schlüsselpunkte mit dieser gesamten Argumentationskette besteht darin, dass damit diese Demonstration der Liebe sich ereignen kann, ein persönliches Opfer der Identität notwendig ist. Die einzelnen Mitglieder der Gottheit müssen sich selbst in den großen Ozean dieser selbstlosen Liebe fallenlassen. Das eigene Selbst ist verloren in diesem sich selbst aufopfernden Fokus auf andere. Beachte dieses Überschreiten der

persönlichen Identität in dem Zitat von Whidden, Moon and Reeve:

„Wir würden behaupten, dass Gott in seiner trinitarischen Selbstoffenbarung geltend macht, dass er uns geschaffen hat, damit wir die Liebe reflektieren, die übernatürlich in seinem innersten Wesen wohnt als ein ewig liebender Gott, der einer in drei ist. Darüber hinaus ist die dreieinige Liebe, die in Gott gefunden wird, nicht selbst orientiert und dieses impliziert aufs stärkste, dass wir unsere größte Freude und Befriedigung darin finden, für andere zu leben und ihnen zu dienen.“ Whidden, Moon and Reeve, The Trinity Page 247

Beachte den Ausdruck: „seiner trinitarischen Selbstoffenbarung“ und „dass er uns geschaffen hat“ und „in seinem innersten Wesen“. Diese Bezeichnungen stellen das Zusammenschmelzen von drei Personen dar, so dass wir den Begriff „er“, „seiner“, „seinem“ benutzen können um uns zu beziehen auf drei die einer sind. Diese singulären Begriffe beziehen sich auf drei Personen, dieses Kunststück wird erreicht durch das Opfer der persönlichen Identität.

Dieser Vorgang ist dem Zen-Buddhismus sehr ähnlich:

„Buddha hat ein neues System von Yoga-Meditationen erfunden (vipassana) und es war sicher das, was zu seiner endgültigen Einsicht führte. Die meisten Systeme seiner Zeit verursachten tranceähnliche Zustände wie „Samadhi“ in welchen von dem Selbst gesagt wird, dass es verschmilzt mit der universellen Gottheit oder Brahman – wie ein Tropfen, der in den Ozean fällt.“
Introducing Buddhism

Vor kurzem las ich in einem Forum, wo Aspekte von Buddhismus diskutiert wurden, und ich fand eine interessante Aussage:

„Ich hatte nie wirklich ein Problem mit der Einssein/Nichtssein-Gegensätzlichkeit. Beides sind Konzepte, die so unfassbar sind in ihrem Ausmaß, dass sie exakt das Gleiche sind. Wie dein eigenes Beispiel zeigt, dass das Gefühl eins zu sein mit allem, und nichts zu sein, sich gleich anfühlt, weil ... naja es ist der Verlust der Identität.“

Mein Gewahrwerden über das Opfer der Identität inmitten des Ozeans der Liebe kam auf, als ich einige Gedanken über Identität teilte mit einem Freund, der früher einmal ein Studium plante, um ein Priester des Zen-Buddhismus zu werden. Er sagte mir, dass das, was ich über Identität äußerte tatsächlich dem Zen-Buddhismus genau entgegengesetzt sei, weil es das Finden der Identität als ein Kind VON Gott bedeutete, während der Buddhismus das Verlieren der Identität erfordert in der Verschmelzung MIT Gott.

So wird das Selbst geopfert indem man sich fallenlässt in den Ozean der universellen Gottheit. Ist es möglich, dass die Dreieinigkeit und der

Buddhismus von sehr ähnlichen Vorstellungen schöpfen, die aus dem Pantheismus stammen? Im Licht darüber, was Adventisten über Pantheismus und Dr. Kellogg wissen, möchte ich euch darauf hinweisen, dass sie tatsächlich auf einer ähnlichen Ebene laufen. Der Buddhismus benutzt die widersprüchlichen Gedanken von Einssein/Nichtssein um den Geist zu verwirren, während die Dreieinigkeit den drei-in-eins-Gegensatz benutzt, um das Gleiche zu erreichen. Das Endergebnis für beide ist der Verlust der Identität und das Hineinführen in die „Ehrfurcht“ des Geheimnisses.

Verursacht die gegenwärtige Adventistische Trinität Vorstellungen, die die Wichtigkeit der Identität vom Vater und vom Sohn herabmindern? Dieses Beispiel kommt mir spontan in den Sinn:

„Aber stellt euch eine Situation vor, in der das Wesen, das wir als den Vater kennengelernt haben, gekommen wäre, um für uns zu sterben, und der eine, den wir als Jesus kennengelernt haben, zurückgeblieben wäre im Himmel (wir sprechen in menschlichen Begriffen, um den Punkt zu machen). Nichts würde sich geändert haben, außer dass wir jeden bei dem Namen genannt hätten, den wir jetzt für den anderen benutzen. Das ist es, was Gleichheit in der Gottheit bedeutet.“ Sabbath School Lesson 10. April 2008.

Der Trinitarier ist verleitet worden in die Kunst der Austauschbarkeit der Rollen durch das Zusammenschweißen von drei aus sich selbst hervorgebrachten Lebensquellen zu einem liebenden Gott, den sie dann „Er“ nennen und „Ihn“. Es ist in der Tat der gleiche Prozess, den Buddhisten benutzen, um das Selbst zu verlieren im Ozean der Gottheit.

Die Botschaft der Adventisten war auf einem klaren und eindeutigen Verständnis vom Vater und seinem Sohn gegründet. Das Fundament unserer Botschaft entspringend aus Daniel 7 und 8 erfordert eine Differenzierung zwischen dem Alten der Tage und seinem Sohn. Das ist von entscheidender Bedeutung, um das System des Heiligtums und der Versöhnung zu verstehen. Bitte beachtet die Kraft der folgenden Worte in Bezug auf die Aufrechterhaltung der Identität von Vater und Sohn aus der Feder der Inspiration, niedergeschrieben, um Kellogg's pantheistischen Theorien entgegenzutreten:

„Die Heilige Schrift zeigt uns klar das Verhältnis, das zwischen Gott und Christus besteht, und führt uns deutlich beider Persönlichkeit und Eigenart vor Augen.

„Nachdem vorzeiten Gott manchmal und mancherleiweise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat; welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit

seinem kräftigen Wort und hat gemacht die Reinigung unsrer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe und ist so viel besser geworden denn die Engel, so viel höher der Name ist, den er vor ihnen ererbt hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: ‚Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt‘? und abermals: ‚Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein‘?‘ (Hebräer 1,1-5)

Gott ist der Vater Christi; Christus ist der Sohn Gottes. Christus erhielt eine hohe Stellung, er wurde dem Vater gleichgestellt. Alle Ratschlüsse Gottes sind seinem Sohn erschlossen.

Jesus sagte zu den Juden: „Mein Vater wirket bisher, und ich wirke auch ... Der Sohn kann nichts von sich selber tun, sondern was er sieht den Vater tun, denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn.“ Johannes 5,17-20. Hier werden uns wieder Vater und Sohn und die zwischen ihnen bestehende Einheit vor Augen geführt. Diese Einheit wird auch im Johannesevangelium, im Gebet Christi für seine Jünger, ausgedrückt.

„Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden, auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir, daß auch sie in uns eins seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt. Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eins seien, gleichwie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, auf daß sie vollkommen seien in eins und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast und liebest sie, gleichwie du mich liebst.“ Johannes 17,20-23.

Welch eine wunderbare Aussage! Die Einheit, das Einssein, das zwischen Christus und seinen Jüngern besteht, hebt keines Jüngers Persönlichkeit auf. Sie sind eins im Wollen, im Denken und im Wesen, jedoch nicht in der Person. In dieser Weise sind Gott und Christus eins.“ 8T 268,269 (Schatzkammer 226, 227)

Lasst diese Worte in euch klingen! Merkt euch 8T 268 und 269 und wisst, dass es geschrieben wurde, um dem Pantheismus entgegenzutreten, der die Persönlichkeit des Vaters und des Sohnes zerstört. Lest ihre Warnungen zu diesem Thema. Dieses tödliche Gift wird bewirken, dass wir bald mehr sehen von Rollentausch und Verallgemeinerung in Bezug auf die Identität von Vater und Sohn. Das war schon immer Satans Plan gewesen.

Ich habe eine persönliche Beziehung zu meinem Vater im Himmel durch seinen geliebten Sohn. Mein Vater stand nie in der Gefahr, selbstsüchtig zu sein, oder musste sich selbst in einen Ozean der Selbstlosigkeit werfen um sich selbst vor dem Ich zu retten. Mein Vater ist Liebe und diese Liebe fließt durch seinen Sohn in seinem Geist in mein Herz.

Die gegenwärtigen Dreieinigkeitslehren im Adventismus (es gibt viele, aber sie sprechen alle mit einer Stimme in diesem Zusammenhang) sind ein Meisterstück von satanischer Genialität um uns herunterzuziehen auf den

Weg des östlichen Mystizismus und in die Arme des verheißenen Omegas.

Wenn es darum geht, dass Liebe nicht das ihre sucht, bedenke aus wessen Herz die Liebe fließt, wenn du dieses Zitat liest:

„Dann werden sie erkennen, daß die Herrlichkeit, die vom Antlitz Jesu widerstrahlt, der Abglanz seiner aufopfernden Liebe ist. Im Lichte Golgathas wird es deutlich, daß das Gesetz der entsagenden Liebe das auf Erden und im Himmel gültige Lebensgesetz ist; daß die Liebe, die „nicht das Ihre“ (1.Korinther 13,5) sucht, dem Herzen Gottes entspringt, und daß in dem, der „sanftmütig und von Herzen demütig“ war (Matthäus 11,29), sich das Wesen dessen zeigt, „der da wohnt in einem Licht, da niemand zukommen kann“. 1.Timotheus 6,16.“ Das Leben Jesu, 9

Wenn wir uns auf Gottes Liebe beziehen wie sie ausgedrückt wird in 1. Johannes 4, 8.9 – Ich denke Ellen White erweitert das, was Johannes meint mit: *„Darin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden“*, wenn sie sagt:

*„Es ist nicht allein das Opfer von Christus, es ist auch das Opfer des Vaters. Der Vater, in Einheit und liebevoller Anteilnahme mit seinem Sohn, unterwarf sich selbst, um mit seinem Sohn zu leiden. Er verschonte nicht seinen eingeborenen Sohn, sondern gab ihn freimütig für uns alle dahin. **Diese Gabe von Christus ist die krönende Wahrheit von Gottes Liebe und von dieser Vaterschaft, für alle Zeit und Ewigkeit. Hier zeigt sich die Liebe Gottes in seiner Vaterschaft.**“* {SpM 68.3}

Die beständigste Darstellung von Gottes Liebe besteht nicht aus drei Personen die ihre Identität miteinander verschmelzen in Selbstlosigkeit – es ist ein Vater, der seinen einzigen Sohn für uns gibt. Vor diesem Gott beuge ich meine Knie mit Paulus, denn es ist in dem Namen des Vaters, dass die ganze Familie im Himmel und auf Erden ihren Namen hat (Epheser 3, 14.15 gemäß KJV).

Übersetzung: Jutta Deichsel